

tember 1802) Frankreich einverleibt; die 17 Bisthümer wurden auf 8 (mit dem Metropolitansitz zu Turin) reducirt. Dem legitimen König Karl Emmanuel IV. war nur die Insel Sardinien geblieben. Piombino und Lucca kamen 1805 als Fürstenthum und französisches Lehen an Felix Paschal Bacciocchi, den Gemahl von Napoleons Schwester Elise. Toscana wurde 1801 in ein Königreich Etrurien verwandelt und 1807 mit Frankreich vereinigt; letzteres geschah 1805 auch der ligurischen Republik und 1809 nach der Gefangennahme des Papstes Rom und dem Kirchenstaat. Den im letzteren Gebiet für Napoleon geforderten Treueid verweigerten die meisten Bischöfe (nur drei leisteten ihn) und Pfarrer. In Folge davon wurden 17 Bisthümer und viele Pfarreien aufgehoben, die Klöster beiderlei Geschlechtes geschlossen und jeder Schein von Widerseßlichkeit im Volke hart bestraft. In Neapel dauerte die Restauration des Königs Ferdinand IV. nur kurze Zeit (1799—1805); an dessen Stelle trat durch Napoleons Nachwort sein Bruder Joseph, 1807 sein Schwager Murat. Den Bourbonen blieb nur Sicilien. Unter Murat nahm die Klosteraufhebung ihren Fortgang, die geistliche Gerichtsbarkeit wurde noch mehr beschränkt, das Unterrichtswesen ganz centralisirt. Während der Fremdherrschaft hatte sich in Neapel der ursprünglich nur gegen diese gerichtete Geheimbund der Carbonari (s. d. Art.) gebildet, welcher aber bald im Sinne der Freimaurerei kirchen- und staatsfeindliche Tendenzen verfolgte. Der Bund verbreitete sich auch im Kirchenstaat und in der Lombardei und vereinigte sich in Piemont mit der geistesverwandten Abelsia.

Nach Napoleons Sturz kam durch die Wiener Congreßacte (1815) das nördliche Italien als lombardo-venetianisches Königreich an Oesterreich. Wiederhergestellt wurde der Kirchenstaat, das Königreich Sardinien (Dynastie Savoyen), vergrößert durch Genua, das Großherzogthum Toscana und das Herzogthum Modena unter österreichischen Erzherzogen, das Königreich beider Sicilien unter den Bourbonen. Parma, Piacenza und Guastalla erhielt Napoleons Gemahlin Maria Luise, Erzherzogin von Oesterreich, bis zu ihrem 1847 erfolgten Tode; dann fielen sie an den bourbonischen Zweig zurück, der sie früher beßessen hatte und inzwischen mit Lucca entschädigt worden war. Nach der Restauration der politischen Zustände suchten die Fürsten im Verein mit dem heiligen Stuhl auch die kirchlichen Verhältnisse ihrer Staaten wieder zu ordnen. Victor Emmanuel I., König von Sardinien, schloß 1817 mit dem Papst ein Concordat, durch welches eine neue Eintheilung der Diöcesen vorgenommen wurde. Im Einverständniß mit König Karl Felix ordnete Leo XII. (1828) die Verhältnisse des Kirchenvermögens. Eine neue Diöcesaneintheilung erhielt Modena 1821, Oesterreich für das lombardo-venetianische Gebiet 1818 ff., Lucca 1819. Neapel schloß 1818 ein für die Kirche günstiges Concordat (E. Münch, Sammlung

älterer und neuerer Concordate, 2 Bde., Leipzig 1830/31; Nussi, *Conventiones de rebus Ecclesias inter S. Sedem et civil. Potestatem initas*, Mogunt. 1870; Gams, *Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert*, 4 Bde., Jansbruck 1854—1860).

Der Aufstand der Carbonari (1820), welche unter dem Namen der italienischen Confoederation eine provisorische Regierung bildeten und die kirchenfeindliche spanische Verfassung von 1812 in Neapel einführten, fand seinen Wiederhall auch in Sicilien und Piemont, wurde aber durch die Intervention Oesterreichs (März und April 1821) unterdrückt. Die während der Revolution erlassenen antikirchlichen Geseze wurden wieder aufgehoben. Auch die Pariser Julirevolution von 1830 regte wieder die unzufriedenen Elemente in Italien auf. Am 4. Februar 1831 brach ein Aufstand in Bologna aus; andere Städte des Kirchenstaates, auch Parma und Modena folgten nach. Die Idee von dem einigen Italien war nicht bloß in den Versammlungen der geheimen Gesellschaften, sondern auch in der Presse und in den Schulen, wenn auch hier vorsichtig, verbreitet worden. Nun führten die Brandischriften des Ugo Foscolo, Giacomo Leopardi u. A. das Feuer noch mehr. Auch auswärtige Protestanten hezten: der Advokat Vicini, Präsident des „italienischen Nationalcongresses“, erließ ein Manifest gegen die „der Bibel zumiderlaufende Priesterherrschaft“ und proclamirte die Befreiung von der weltlichen Herrschaft des Papstes und die Vereinigung Italiens zu einem einzigen Staate. Diese und wiederholte andere Aufstandsversuche wurden durch österreichische Intervention unterdrückt. — Neapel war ruhig geblieben. Seine Regenten (Franz I. und Ferdinand II.) waren persönlich fromm und wohlwollend gegen die Kirche; aber ihren Ansprüchen auf die Privilegien der sicilianischen Monarchie wollten sie nicht entsagen, und auch der Kirche auf dem Festlande gestatteten sie nicht die nöthige freie Bewegung. In Toscana und im lombardisch-venetianischen Königreich hielt die Regierung an dem josephinischen System fest. Inzwischen agitirten der Advokat Joseph Mazzini als Journalist und als Präsident des revolutionären Bundes „Jung-Italien“ und der Priester Vincenz Gioberti (s. d. Art.) durch seine revolutionären Schriften. Karl Albert, König von Sardinien (seit 1831), machte sich zum Werkzeug der Revolution, durch welche er König von Italien werden wollte. Der schon länger vorbereitete Aufstand war gegen die einzelnen Regierungen der Halbinsel, besonders gegen Oesterreich gerichtet, welches von der Halbinsel vertrieben werden sollte. Schon im Sommer 1847 erfolgten Ausbrüche in Lucca, Parma und Modena, im Januar 1848 auf Sicilien, im Mai in Neapel; König Ferdinand bewältigte denselben hier sofort, in Sicilien im April 1849 durch seine Schweizerregimenter. In den großen Städten des österreichischen Oberitaliens, in Mailand, Pavia, Vicenza, Padua, Brescia, Venedig, waren